



Aletta von Meibom-Cirke

Alarm im Hühnerstall



Kontakt

Dr. Felicitas von Peter
vonpeter@activephilanthropy.org

Michael Alberg-Seberich
alberg-seberich@activephilanthropy.org

Impressum

Redaktion Forum for Active Philanthropy – inform inspire impact gGmbH
Monbijouplatz 2 D-10178 Berlin
Phone +49 30 240 88 240
Email info@activephilanthropy.org
Web www.activephilanthropy.org

Autor Aletta von Meibom-Cirke, Active Philanthropy

Design Andrea Riebe und Raik Lüttke, www.projektbarfuss.de

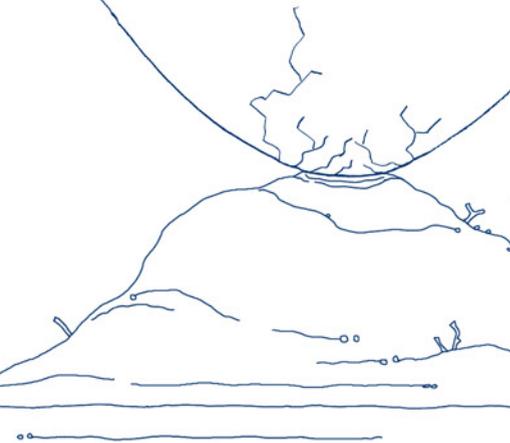
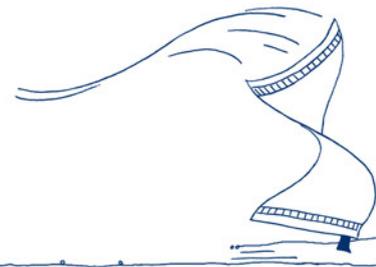
Druck epubli GmbH, Berlin
Dieser Leitfaden ist auf einem Papierprodukt gedruckt, dessen
Herstellung den Maßgaben der nachhaltigen Forstwirtschaft entspricht.

Diese Veröffentlichung ist einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne vorherige schriftliche Zustimmung von Active Philanthropy ist unzulässig.

Copyright © 2010 Active Philanthropy
Alle Rechte vorbehalten

Oder: Es muss sich was ändern!
Aber wie?

von Aletta von Meibom-Cirkel



Bekannterweise führen viele Wege zum Ziel. So ist es auch mit den Zielen, die Sie sich als Stifter oder Spenderin gesetzt haben.¹ Sie wollen sich zum Beispiel für die Bekämpfung von AIDS/HIV einsetzen? Dann könnten Sie z.B. in direkte Hilfeleistungen wie die Versorgung mit Medikamenten oder die Pflege erkrankter Personen investieren. Sie könnten aber auch auf präventive Maßnahmen setzen und Organisationen unterstützen, die HIV-positive Schwangere darüber aufklären, wie eine Übertragung bei der Geburt verhindert werden kann.

Diese Publikation gibt einen Überblick über die verschiedenen Hebel, mit denen gesellschaftlicher Wandel erzielt werden kann, und hilft Ihnen auf diese Weise dabei, den Hebel für Ihr gemeinnütziges Engagement zu finden und Ihre eigene „Änderungs-Strategie“ zu entwickeln. Wenn Sie schon als Spender oder Stifterin aktiv sind, gibt Ihnen der Leitfaden Gelegenheit, Ihren Hebel zu reflektieren oder weiterzuentwickeln.

„Alarm im Hühnerstall“ ist damit Teil einer Serie von Veröffentlichungen zu Methoden effizienten Stiftens und Spendens. Mit ihren praktischen Ratschlägen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen im Feld der Philanthropie sind die Leitfäden zentraler Bestandteil der Active Philanthropy „Toolbox“. In seiner fabelhaften Erzählweise hebt sich „Alarm im Hühnerstall“ von den anderen Leitfäden der Toolbox ab. Zugleich bleibt die Publikation der Active Philanthropy Linie treu, komplexe Zusammenhänge einfach und anschaulich zu beschreiben.

Neben den Methodenleitfäden enthält die Toolbox zudem Veröffentlichungen über ausgewählte Förderthemen, die Stifterinnen und Spendern den Einstieg in ein Thema erleichtern und ihnen dabei helfen, ihre individuelle Nische zu finden, z.B. in ihrem Engagement für Kinder oder zum Thema Klimawandel.

Active Philanthropy ist ein gemeinnütziges Forum, das Familien und Einzelne bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Stiftungs- und Spendenstrategie unterstützt. Das Forum bietet einen geschützten Ort, an dem Stifter und Spenderinnen sich austauschen, voneinander lernen und kooperieren können und wo sie praktische Anleitungen für effektiv(er)es Stiften und Spenden finden. Sie finden dort eine Vielzahl von Services aus einer Hand: von praxisnahen Publikationen über Workshops und Expeditionen bis zu individueller Beratung. Ermöglicht wird unsere Arbeit durch die Förderung einiger Unternehmerfamilien, die alle selbst gemeinnützig aktiv sind und Active Philanthropy finanziell und mit Rat und Tat unterstützen.

In unserer Arbeit bemühen wir uns um größtmögliche Objektivität, dies gilt auch für die Publikationen. Bitte berücksichtigen Sie, dass die vorgestellten Ansätze und die Auswahl der als Beispiele aufgeführten Organisationen und Projekte weder umfassend oder vollständig sein können, noch unterliegen sie einer Bewertung durch Active Philanthropy.

Wir danken den Stifterinnen und Spendern, die unsere ersten Entwürfe des Leitfadens gelesen haben. Mit ihren konstruktiven Anregungen und Hinweisen haben sie wesentlich zu der Publikation beigetragen. Wir würden uns freuen, wenn Sie Spaß beim Lesen dieses Leitfadens haben und er Ihnen dabei hilft „den richtigen Hebel“ zu finden, um damit eine noch größere gesellschaftliche Wirkung zu erzielen.



Dr. Felicitas von Peter
Geschäftsführende Gesellschafterin



Michael Alberg-Seberich
Stellvertretender Geschäftsführer

¹ Im Sinne einer besseren Lesbarkeit werden hier die männliche und weibliche Wortfassung nicht nebeneinander gestellt, sondern willkürlich alternativ genannt.

Das ist der Fuchs, der alte Gauner.
Am liebsten mag er Hühner. Mit
dem Förster und dem Bauern
versteht er sich nicht so gut.



Das ist der Bauer.
Er liebt seine Hühner, aber es gibt
ja auch noch andere Tiere auf
dem Hof, um die er sich kümmern
muss. Am liebsten mag er die
Bäuerin.



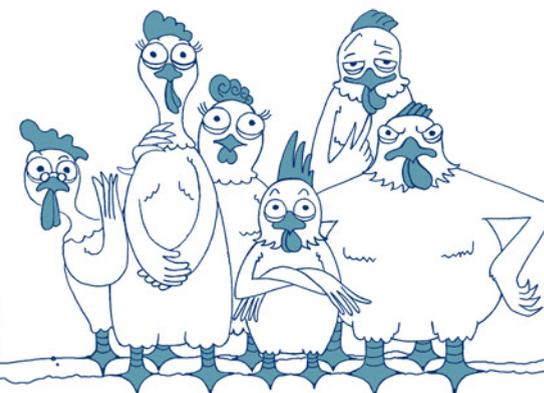
Das ist der Förster:
Er liebt den Wald und ist ein
großer Jäger. Nur der Fuchs geht
ihm immer durch die Lappen.



Das ist die dicke Oberhenne.
Sie legt die größten Eier und
wird von allen Hühnern
respektiert.



Dann gibt es da noch einen
ganzen Haufen weiterer Hühner.



Und natürlich den Hahn ...



Bisher war der Bauernhof ein Ort des Friedens und der Ruhe, voll ausgeglichener, zufriedener Tiere. Das galt auch für die Hühner. Bisher. Doch seit einigen Wochen herrscht Krisenstimmung im Hühnerstall. Und Schuld ist der Fuchs, der ewige Nimmersatt. Gestern hat er sich schon wieder im Hühnerstall bedient, zum 3. Mal in diesem Monat. Nun ist es vorbei mit der Ruhe. Die Küken werden von Alpträumen geplagt, die Teenager rebellieren, weil sie nach Dunkelheit nicht mehr aus dem Stall dürfen, die Alten leiden zunehmend unter Bluthochdruck und die Eier werden immer kleiner und schrumpeliger. Es muss sich etwas ändern, soviel steht fest.

Das ruft die außerordentlich dicke und allseits geachtete Oberhenne auf den Plan. Sie nimmt das Ruder in die Hand und ruft eine Vollversammlung ein. Alle Hühner kommen (nur der Hahn steht draußen auf dem Misthaufen und kräht sich eins) und schauen gespannt nach vorne, als die dicke Oberhenne das Wort ergreift: „Liebe Hühner! So kann es nicht weitergehen! Ein Hühnerstall ist kein Fast-Food Restaurant. Es muss sich etwas ändern.“ Allgemein zustimmendes Gegacker ... „Nur wie, das ist die große Frage“, fährt die Henne fort. „Welchen Hebel setzen wir an, um was an unserer Situation zu ändern?“

Einige Hühner schauen sich verdutzt an. Hebel? Was für ein Hebel? Aber die dicke Henne setzt gleich nach: „Der Hebel, liebe Hühner, ist sozusagen das Bindeglied zwischen unserem Problem und der Lösung. Ihr müsst Euch das so vorstellen: Wenn man sich vornimmt, ein Problem zu lösen, dann muss man das Problem zunächst mal begreifen (bei uns offensichtlich: der Hühnerschwund). Man muss sich im Klaren darüber sein, wo man hin will, also welches Ziel man erreichen will (Schluss mit dem Hühnerklau!). Es muss auch ein tatsächlicher Bedarf dafür bestehen, dieses Problem zu lösen (der Förster kümmert sich ja nicht drum). Man muss die Ursachen des Problems in Erfahrung bringen (na klar, der Fuchs) und wissen, wem genau man helfen will, also die Zielgruppe definieren (wir!). Jetzt braucht man nur noch den richtigen Hebel (das „Wie“), um das Ziel zu erreichen. Alles klar?“



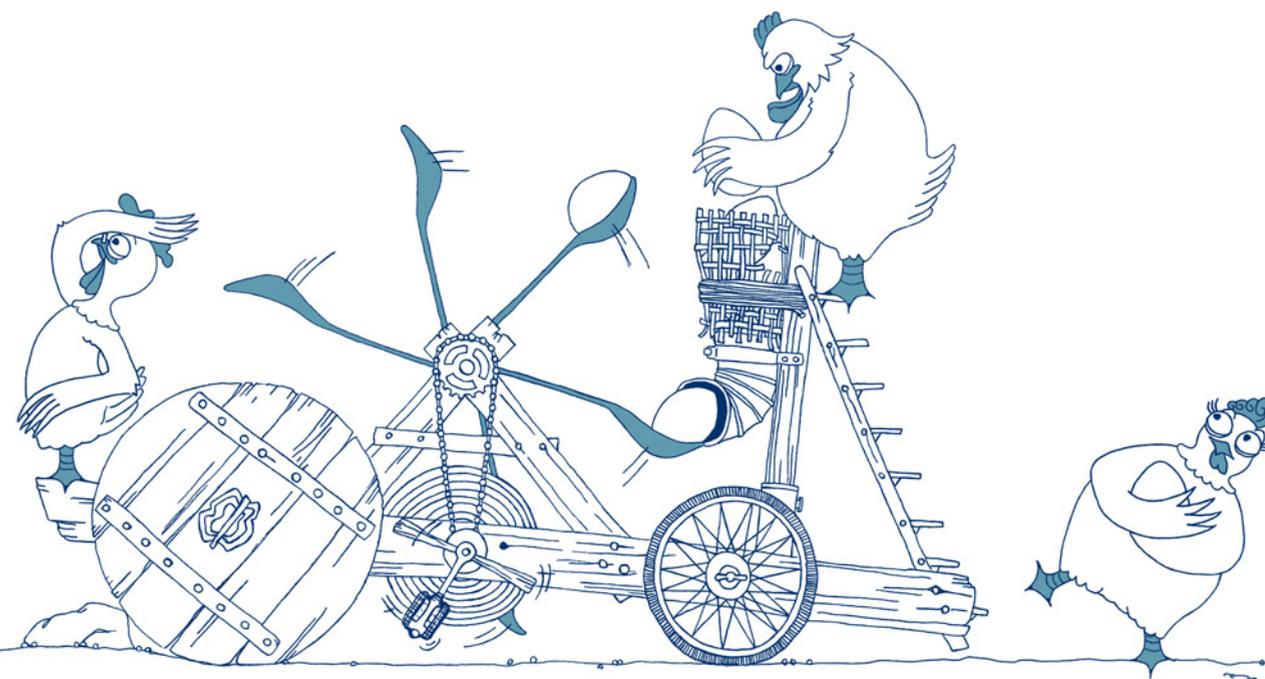
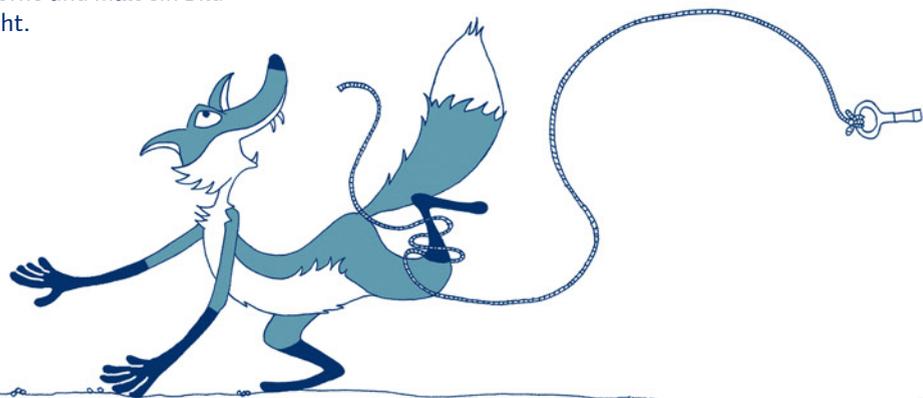


„Und jetzt sind wir alle gefordert“, sagt die dicke Henne. „Lasst uns mal alle gemeinsam brainstormen (die dicke Henne und ihre Vorliebe für Fremdwörter ...), was für Hebel infrage kommen, damit wir unser Ziel erreichen.“

Anfangs ist es ziemlich still im Hühnerstall. Aber da Hühner nie lange still halten können, dauerte es nicht lange, bis das erste Huhn den Schnabel aufmacht. Es ist das Hühnchen mit der kleinen Brille.

„Warum investieren wir nicht in Wissenschaft und Forschung?“, gackert es drauf los. „Wir könnten z.B. eine Eier-Selbstschussanlage entwickeln.“ Das Hühnchen geht nach vorne und malt ein Bild an die Tafel, das ziemlich kompliziert aussieht.

„Ich denke mir das so: Die Anlage ist mit einem Faden verbunden, den wir vor die Stalltür spannen. Wenn der Fuchs das nächste Mal kommt und über den Faden stolpert, wird die Maschine automatisch ausgelöst und er wird mit faulen Eiern beschossen, dass ihm Hören und Sehen vergeht. Das ist natürlich alles noch nicht ganz ausgegoren. Aber wenn wir ein paar schlaue Hühner zusammenschleichen, ich denke zum Beispiel an Prof. Dr. Spiegelei und Ph. D. Eggdance, beides Koryphäen im Bereich der Eieranlagentechnik, und die ihre Köpfe zusammenstecken und so eine Maschine entwickeln, ich glaube, dann können wir den Fuchs das Fürchten lehren.“

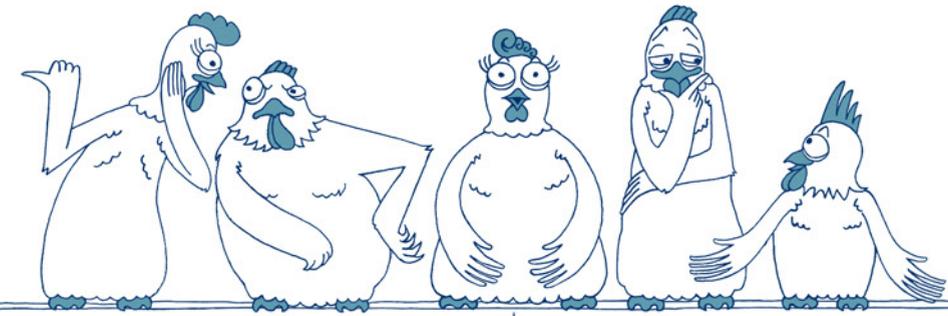


Ein anderes Huhn meldet sich zu Wort: „Warum müssen wir das Rad eigentlich neu erfinden? Ich habe gehört, die Hühner vom Nachbarhof haben schon eine tolle Taktik entwickelt, um sich gegen den alten Hühnerdieb zu verteidigen. Wenn ich das richtig verstanden habe, dann haben die eine Tierstimmen-Akademie gegründet. Dort bringen sie einem bei, wie man wilde Tierstimmen imitiert, z.B. Löwengebrüll.“ Die Hühner machen große Augen. „Wir könnten das Konzept doch übertragen und auch bei uns so eine Akademie einrichten! Schließlich hat sich die Methode schon bewährt und außerdem sparen wir uns die Entwicklungskosten für ein eigenes Konzept. Am besten wäre sogar, man bringt die Innovation gleich zu allen Hühnerställen im ganzen Land, damit alle Hühner davon profitieren können.“



ROAR!





Da meldet sich ein anderes Hühnchen zu Wort: „Übertragen, Programme im ganzen Land umsetzen, schön und gut, aber vielleicht reicht es doch schon aus, bestehendes Wissen einfach zu verbreiten – versteht ihr, was ich meine? Vielleicht gibt es ja irgendwo schon ein Gegenmittel gegen aufdringliche Füchse und wir und die anderen betroffenen Hühnerställe wissen nur noch nichts davon: Ein Schrot- und Schießpulverparfum z.B., das Füchse nicht ausstehen können, ein Hühnerfutterzusatz, auf den Füchse allergisch reagieren, oder irgendwas anderes. Vielleicht gibt es da draußen ein ganz einfaches Rezept und man müsste nur dafür sorgen, dass das Wissen sich verbreitet.“

„Aber wie soll denn das funktionieren?“ fragt ein anderes Huhn dazwischen. „Wenn wir das Ganze mal ein bisschen selbstkritisch betrachten, dann wissen wir doch ganz genau, dass wir gerne den ganzen Tag rumgackern. Aber Zuhören, das ist nicht gerade unsere Stärke. Und außerdem: Hören ist eine Sache, aber ob man’s dann auch wirklich verstanden hat und umsetzt, steht noch mal auf einem ganz anderen Stern.“ „Richtig“, sagt das erste Huhn wieder, „so was muss bedacht werden. Aber das geht! Man muss vorher wissen, welche Vorbehalte und Fragen es bei der Zielgruppe gibt, z.B., ob die Hennen Bedenken gegen das Hühnerparfum haben, weil sie befürchten, dass ihre Küken das nicht vertragen. Auf so was muss man Rücksicht nehmen, damit das neue Wissen auch wirklich angewandt wird.“





„Ja“, sagt da ein anderes Huhn, „das macht alles Sinn, aber ich finde eigentlich, dass auch der Bauer in der Verantwortung steht, hier für Recht und Ordnung zu sorgen. Der Zustand unseres Hühnerstalls ist doch eine Sauerei! Null Sicherheitsvorkehrungen. An der Rückseite fehlen zum Beispiel Bretter in der Stallwand. Da kann der Fuchs ganz gemütlich rein und raus spazieren. Ich bin der Meinung, was wir brauchen, ist Lobby- und Kampagnenarbeit.“ „Advocacy nennt man das auch!“ wirft die dicke Henne ein. „Ja, ja“, murmeln die anderen Hühner ...

„Au ja“, sagt da ein kleines, besonders kreatives Hühnchen, „wir könnten Plakate malen: ‚Ohne Sicherheit im Stall, Eierkurs im freien Fall‘, oder ‚Hühnerdieb-Plage = Eierblockade‘, oder ‚Ham wir keine Sicherheit, gehn wir in den Eier-Streik‘. Und dann demonstrieren wir vorm Haus des Bauern. Und wir könnten einen feurigen Appell im Hühner-Kurier veröffentlichen, um andere Hühnerställe auf das Problem aufmerksam zu machen.“

Das Hühnchen fährt fort. „Wir müssen einen Gesandten zum Bauern schicken, um ihn dazu zu bewegen, den Hühnerstall besser zu sichern.“ „Ja“, sagt ein anderes Huhn, „und wir sollten auch versuchen, die Bäuerin mit ins Boot zu holen, z.B. indem wir besonders schöne Eier legen, damit sie bei dem Bauern ein gutes Wort für uns einlegt.“ „Genau“, sagt das erste Hühnchen, „und wir sollten das Ganze durch eine große Kampagne flankieren, um ein ganzes Hühner-Movement loszutreten: ‚Chickens united for safety first‘ oder so ..., damit wir den Druck von außen aufrechterhalten!“

Ein anderes Huhn meldet sich zu Wort – Typ „Peace, Leute“. „Wie so müssen wir eigentlich auf Konfrontationskurs zum Bauern gehen? Ich fände es viel besser, wenn wir gemeinsame Sache machen und auf Kooperation setzen: Der Bauer und der Förster sitzen doch am selben Stammtisch. Vielleicht könnte der Bauer den Förster ja davon überzeugen, dem Fuchs den Garaus zu machen. Schließlich leidet ja auch der Bauer darunter, dass seine Hühner regelmäßig dezimiert werden, und der Förster könnte der Försterin eine schicke Fuchspelz-Stola zum Geburtstag schenken.“ Ein anderes Huhn denkt laut über eine Kooperation mit dem Hofhund nach, vor dem hat der Fuchs nämlich mächtig Schiss. Aber die Idee wird schnell wieder verworfen, denn mit dem Hund ist nicht gut Kirschenessen.



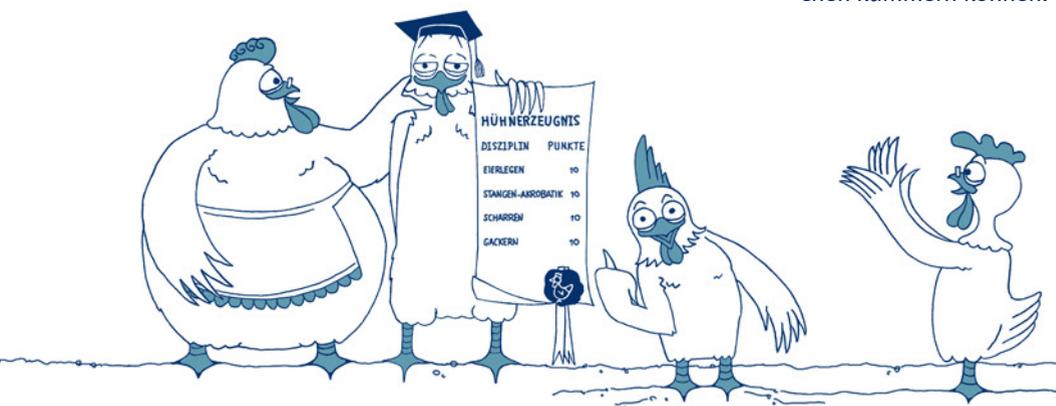
Da meldet sich das Orga-Hühnchen vom Dienst zu Wort: „Natürlich ist es nicht unwichtig, dass wir als Hühnerstall Kooperationen einfädeln. Aber das ist doch nur ein Teil des Ganzen, sozusagen die Spitze des Ei(s)bergs. Erstmal müssen wir doch unseren eigenen Laden auf Zack kriegen! Verzeiht mir den Ausdruck, liebe Hühner, aber unser Hühnerschlag ist manchmal ein ganz schöner Saustall – organisatorisch gesprochen. Das Wichtigste ist, dass wir in uns selbst investieren – Capacity Building ist das Zauberwort! Wir haben hier eine Menge Potential im Stall, das muss nur organisatorisch gefördert und besser genutzt werden. Der Hahn z.B. steht den ganzen Tag blöd auf dem Misthaufen herum, kräht sich die Seele aus dem Leib und liegt dann abends dumpf in der Ecke und schnarcht sich eins. Wir brauchen einen starken, kompetenten Geschäftsführer, es muss in die Fortbildung der Mitarbeiter (also in uns) investiert werden, wir brauchen klare Zuständigkeiten, unser Arbeitsgerät ist hoffnungslos veraltet, die Finanzlage chaotisch (die Eier-Bilanz vom vorletzten Jahr steht immer noch aus) und wir sollten uns ein hochkarätiges Netzwerk aufbauen (s.o. Kooperationen). Ich bin dafür, dass wir einen Antrag beim Bauern stellen, dass er ein Consulting-Huhn anstellt, das uns dabei hilft, unseren Laden organisatorisch umzukrempeln.“

„Ihr fragt Euch jetzt vielleicht, was das zur Lösung unseres Problems mit dem Fuchs beiträgt. Aber ich sage Euch: ohne ein starkes organisatorisches Grundgerüst verpuffen alle guten Ideen und Ansätze: Wer soll die Kooperationen einfädeln, wenn den Mitarbeitern die Verhandlungskompetenz fehlt? Wie soll das Tierstimmenprojekt übertragen werden, wenn sich keiner für die Umsetzung zuständig fühlt? Und wie wollen wir eine Eier-Selbstschussanlage entwickeln, wenn der Haushalt ein einziges Chaos ist?“



„Ja“, sagt da ein anderes Huhn, „aber um mal den Punkt mit dem kompetenten Geschäftsführer aufzugreifen, wer soll den eigentlich aus dem Hut zaubern? Dass der Hahn eine Null ist, wissen wir zwar alle, aber kann mir mal einer sagen, woher wir Ersatz bekommen? Es fehlt uns doch völlig an Nachwuchstalenten. Was wir für eine bessere Zukunft brauchen, das ist Elitenförderung. Wir könnten z.B. einen Stipendienfonds für die vielversprechendsten Nachwuchshühner einrichten und ein Alumni-Netzwerk für ehemalige Stipendiaten aufbauen.“

Da meldet sich ein Huhn. „Aber es gibt doch auch jetzt schon herausragende Persönlichkeiten mit großen Ideen, mit Motivation und Überzeugungskraft, mit dem Potential hier was zu verändern. Hühner, die sich systematisch, unternehmerisch und innovativ an die langfristige Lösung von gesellschaftlichen Problemen wagen und sich durch nichts und niemanden aufhalten lassen. Nur werden diese Hühner einfach nicht ausreichend gefördert! Wer jeden Tag ein Ei legen muss, der hat eben nicht genug Freiraum, um eine Sache völlig neu zu denken und große Aufgaben anzupacken. Wir sollten diese besonders engagierten Hühner (die nennt man auch Social Entrepreneurs, wirft die dicke Henne ein – wer sonst ...) viel besser unterstützen. Man sollte ihnen z.B. eierfrei geben und eine Küta (Kükentagesstätte) einrichten, damit sie sich um andere Sachen kümmern können.“

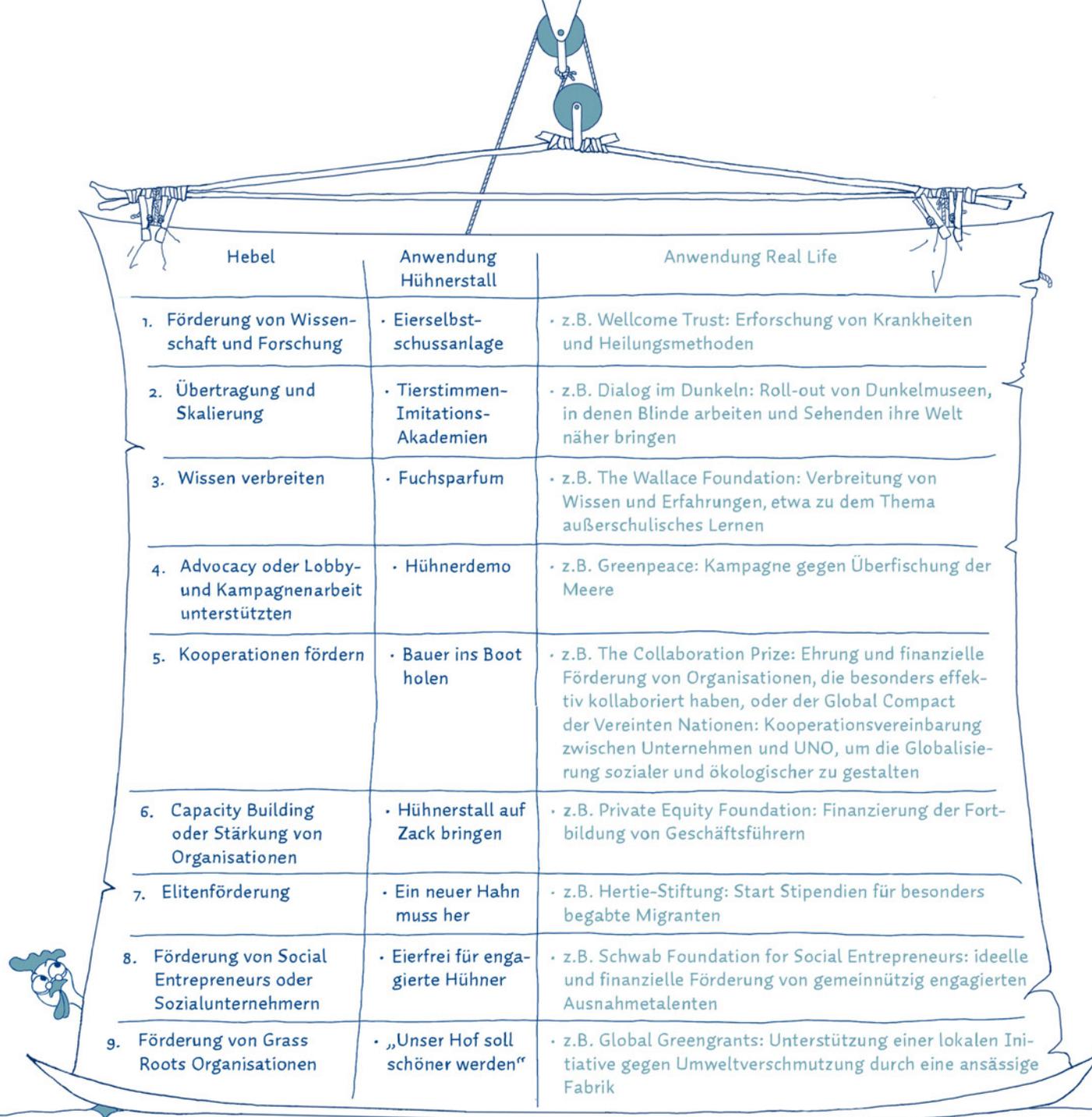




„Wieso muss man eigentlich immer nur die Tollsten, Schlausten und Schönsten fördern?“, empört sich eins der etwas unscheinbareren Hühner. „Ich glaube, es lässt sich auch ganz viel erreichen, wenn man Initiativen fördert, die mit viel Engagement und Leidenschaft aus der Mitte der Bevölkerung betrieben werden. Also Hühner unterstützt, die nicht durch ein Amt oder eine Funktion über besonderen Einfluss verfügen, sondern die versuchen, die Lösung eines Problems selbst in die Hand zu nehmen.“ „Unterstützung für Grass Roots nennt man das auch“, bemerkt die dicke Henne. „Ja“, sagt das Hühnchen, „und es gibt hier auf dem Hof doch auch

schon eine Gruppe, die das Thema aufgreifen könnte. ‚Unser Hof soll schöner werden‘ heißt die, glaube ich. Da können sich alle Tiere engagieren, nicht nur die Hühner. Wieso könnte diese Gruppe sich mit unserer Unterstützung nicht auch für das Thema Sicherheit auf dem Hof einsetzen? Ich habe gehört, dass die ziemlich was auf dem Kasten haben und genau wissen, wie der Laden hier läuft.“

„Gut“, sagt die dicke Henne, „jetzt ist ja schon ganz schön was zusammen gekommen, ich fasse mal zusammen“:



Hebel	Anwendung Hühnerstall	Anwendung Real Life
1. Förderung von Wissenschaft und Forschung	• Eierselbstschussanlage	• z.B. Wellcome Trust: Erforschung von Krankheiten und Heilungsmethoden
2. Übertragung und Skalierung	• Tierstimmen-Imitations-Akademien	• z.B. Dialog im Dunkeln: Roll-out von Dunkelmuseen, in denen Blinde arbeiten und Sehenden ihre Welt näher bringen
3. Wissen verbreiten	• Fuchsparfum	• z.B. The Wallace Foundation: Verbreitung von Wissen und Erfahrungen, etwa zu dem Thema außerschulisches Lernen
4. Advocacy oder Lobby- und Kampagnenarbeit unterstützen	• Hühnerdemo	• z.B. Greenpeace: Kampagne gegen Überfischung der Meere
5. Kooperationen fördern	• Bauer ins Boot holen	• z.B. The Collaboration Prize: Ehrung und finanzielle Förderung von Organisationen, die besonders effektiv kollaboriert haben, oder der Global Compact der Vereinten Nationen: Kooperationsvereinbarung zwischen Unternehmen und UNO, um die Globalisierung sozialer und ökologischer zu gestalten
6. Capacity Building oder Stärkung von Organisationen	• Hühnerstall auf Zack bringen	• z.B. Private Equity Foundation: Finanzierung der Fortbildung von Geschäftsführern
7. Elitenförderung	• Ein neuer Hahn muss her	• z.B. Hertie-Stiftung: Start Stipendien für besonders begabte Migranten
8. Förderung von Social Entrepreneurs oder Sozialunternehmern	• Eierfrei für engagierte Hühner	• z.B. Schwab Foundation for Social Entrepreneurs: ideelle und finanzielle Förderung von gemeinnützig engagierten Ausnahmetalenten
9. Förderung von Grass Roots Organisationen	• „Unser Hof soll schöner werden“	• z.B. Global Greengrants: Unterstützung einer lokalen Initiative gegen Umweltverschmutzung durch eine ansässige Fabrik

„Aber was ist, wenn unsere Rechnung nicht aufgeht“, meldet sich ein Hühnchen zu Wort? „Wenn alles, was wir uns überlegen, in der Praxis nicht funktioniert?“

„Das ist eine berechtigte Frage“, sagt die dicke Henne. „Damit das nicht passiert, müssen wir immer wieder die Effektivität unserer Strategie evaluieren.“ Einige Hühner verdrehen die Augen ... „Wenn unser Hebel nicht funktioniert“, fährt die dicke Henne unbeirrt fort, „dann müssen wir aus unseren Fehlern lernen, müssen unsere Strategie eben ändern, etwas einstreichen, etwas ausbauen – so lang, bis es funktioniert. Wichtig ist nur, dass wir nicht kopflos drauf los stürmen und jeder irgendwas, irgendwie macht. Wir müssen einen Plan haben, wie wir unser Problem aus der Welt schaffen wollen.“ Die dicke Henne ergänzt das Tafelbild von zuvor. Da steht jetzt:





„Und jetzt kommt das Schwerste“, sagt die dicke Henne, „jetzt müssen wir uns für einen Hebel entscheiden!“

Es wird spät im Hühnerstall, die Hühner diskutieren sich die Köpfe heiß, es wird ent- und wieder verworfen, ein paar Federn fliegen durch die Luft, aber man verträgt und einigt sich auch wieder und nach vielen Stunden ist der große Wurf gelungen. Auf Grundlage einer Ausgangsthese: „Wenn es uns gelingt dem Fuchs Einhalt zu gebieten, dann ist Schluss mit dem Hühnerschwund“, haben die Hühner einen Hebel ausgearbeitet und ein Plakat gemalt, das sie an die höchste Stange hängen, damit alle Hühner es sehen können:

Der große Wurf

Ausgangslage:

Problem: Hühnerdezimierung. Schuld ist der Fuchs.
 Ursache: Der Fuchs kann sich ungehindert im Hühnerstall bedienen.
 Ausgangsthese: Wenn es uns gelingt dem Fuchs Einhalt zu gebieten, dann ist Schluss mit dem Hühnerschwund.

Ziel (gruppe)	Hebel	Erfolgsmessung	
		kurzfristig	langfristig
<ul style="list-style-type: none"> - Kein Hühnerschwund mehr durch den Fuchs! Der Fuchs kann sich nicht mehr im Hühnerstall und auf dem Bauernhof bedienen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Kombi aus Capacity Building durch Fortbildung einiger besonders starker Hühner zu Türstehern (um auch in Zukunft gegen andere Gefahren gefeit zu sein) und Advocacy-Arbeit, damit der Bauer endlich das Brett in der Stallwand ersetzt. Begleitend werden Kollaborationen mit der Bäuerin und dem Förster eingefädelt, um den eigenen Standpunkt zu stärken. 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Protestdemo unter Beteiligung von mind 80% der Hühner - mehrfache Presse-Clippings im Hühnerkurier - gemeinsam mit der Bäuerin unterschriebene Kooperationsvereinbarung - Einstellung eines neuen Geschäftsführers 	<ul style="list-style-type: none"> - Senkung des fuchsbedingten Hühnerschwunds um 50% innerhalb von 3 Monaten durch das neue Brett in der Stallwand, und um 100% nach 1 Jahr, weil die Hühner gelernt haben, sich auch gegen andere Bedrohungen durch den Fuchs zu schützen.



Die Hühner betrachten ihren Großen Wurf aufmerksam. Viele nicken zufrieden, aber es gibt auch einige, die skeptisch aus den Federn schauen: Klappt das alles so? Schaffen wir das wirklich? Hühner sind nicht so selbstbewusst wie sie immer wirken.

Das geht nicht unbemerkt an der dicken Oberhenne vorbei. Sie räuspert sich und hebt ein letztes Mal an: „Liebe Hühner, das habt ihr wirklich toll gemacht, 1a. Trotzdem kann ich einigen von euch ansehen, dass ihr euch der Sache nicht ganz sicher seid. In einer solchen Situation hat es sich als sinnvoll herausgestellt, das Ergebnis noch einmal zu hinterfragen.“ „Was heißt hier in einer solchen Situation“, fragen sich einige Hühner, „die Oberhenne macht das hier doch auch zum ersten Mal?“ Nun gut.

„Es gibt drei Schlüsselfragen“, fährt die Henne fort, „mit denen man das Ergebnis noch einmal auf Herz und Nieren überprüfen sollte.“

1. Frage: Ist der Große Wurf plausibel?

Das ist die schwierigste Frage, denn sie hinterfragt, ob das, was wir uns da ausgedacht haben, realistisch ist oder doch eher ‚wishful thinking‘. Um das herauszufinden, sollten wir einen Blick

auf andere Initiativen werfen, die Ähnliches versucht haben. Wenn es anderen Initiativen nicht gelungen ist, mit Capacity Building, Kooperationen und Lobby- und Kampagnenarbeit die Sicherheit im Stall zu verbessern, dann sollte uns das zu denken geben.

2. Frage: Ist der Große Wurf umsetzbar?

Hier geht’s um die konkrete Machbarkeit im Einzelfall, also die Frage, sind genau und gerade wir in der Lage diesen an sich plausiblen Plan umzusetzen? Wir könnten uns zum Beispiel fragen: Kennt sich unser Hühnerstall eigentlich mit Capacity Building aus oder hat überhaupt irgendein Hühnerstall schon mal erfolgreich mit Capacity Building gearbeitet? Wenn nein, haben wir die Unterstützung, die wir brauchen, um Capacity Building durchzuführen?

3. Frage: Wie erkennen wir, ob unser Großer Wurf erfolgreich war?

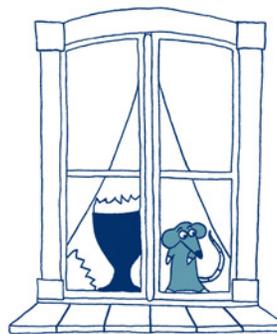
Die Antwort scheint auf dem Flügel zu liegen, tut sie aber nicht immer. Es geht hier darum, ob und wie wir erkennen, dass unsere Aktivitäten zielführend und erfolgreich waren. Können wir die Auswirkungen und Ergebnisse unserer Aktionen klar erkennen und zuordnen? In unserem Fall also: Woher wissen wir, dass wir GENUG Capacity Building, GENUG Kooperationsarbeit und GENUG

² Andrea A. Anderson, The Community Builder’s Approach to Theory of Change: A Practical Guide to Theory Development, Aspen Institute Roundtable on Community Change, 2005

Lobby- und Kampagnenarbeit gemacht haben, um den Fuchs auf Dauer zu vertreiben? Klar, wir könnten sagen, hat doch alles prima geklappt, der Fuchs war 4 Wochen nicht mehr da. Aber woher wissen wir, dass der Fuchs nicht nur eine Erkältung hatte und nächste Woche wieder auftaucht? Wenn wir uns etwas vornehmen, bei dem es sehr schwierig oder sogar unmöglich ist zu erkennen, ob wir genug davon getan haben (der Erfolg von Kooperationen ist zum Beispiel nur sehr schwer zu ‚messen‘ und Lobby- und Kampagnenarbeit und Capacity Building sind auch nicht ohne) – dann ist es manchmal schwierig zu wissen, wann und ob wir unser Ziel erreicht haben.

Wenn unsere Antwort auf eine dieser Fragen ‚Hm, vielleicht nicht‘ ist, dann sollten wir unseren Großen Wurf neu überdenken oder zumindest nachjustieren. Wenn wir aber davon überzeugt sind, dass wir alles bedacht haben, dann sollten wir keine Zeit verlieren und loslegen!“

Zustimmendes Nicken bei den Hühnern, kurzes Schweigen und dann wildes Gegacker. Es wurde noch eine lange Nacht im Hühnerstall. Aber am Ende muss man sich einig geworden sein. Denn als ich neulich Morgen mein Frühstücksei aß, ist der Fuchs am Fenster vorbei gegangen, sein geschnürtes Bündel auf dem Rücken. Ich glaube, er ist ausgewandert.





ACTIVE PHILANTHROPY

Aletta von Meibom-Cirkel | Projektmanagerin bei Active Philanthropy



Aletta von Meibom-Cirkel ist als Projektmanagerin für Active Philanthropy tätig. Active Philanthropy ist ein gemeinnütziges Forum, das Familien und Einzelne bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Stiftungs- und Spendenstrategie unterstützt. Dabei steht die Suche nach dem passenden Hebel und die Entwicklung einer „Theorie der Veränderung“ – oder „Theory of Change“, häufig am Anfang und bildet den Grundstein für ein wirkungsvolles gemeinnütziges Engagement.

Aletta von Meibom studierte Recht und Geschichte in Heidelberg, Berlin und Leipzig und hat einen Master mit Schwerpunkt im europäischen Gemeinschaftsrecht der Universität Prag.